



Landesevaluationsstelle für das deutschsprachige Bildungssystem

Befragung der **Lehrpersonen** zur externen Evaluation im Schuljahr 2023/2024

Im Schuljahr 2023/2024 wurde die Evaluation an 13 Schulen vollständig durchgeführt. 682 von 1161 Lehrpersonen haben sich an der Befragung beteiligt und den Fragebogen vollständig ausgefüllt, sodass eine Rücklaufquote von 59 Prozent erreicht wurde. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Evaluationsstelle bedanken sich für die zahlreichen Rückmeldungen und auch für die spezifischen Anregungen und Hinweise. Diese sind für eine kritische Betrachtung der eigenen Arbeit und für deren Weiterentwicklung und Verbesserung von großer Bedeutung und unterstützen die Evaluationsstelle in ihrem Bestreben, den Nutzen der externen Evaluation für die einzelne Schule und das gesamte Schulsystem zu steigern. Die Auswertung der Befragung hat ergeben, dass die Abwicklung der externen Evaluation von den Lehrpersonen weitgehend positiv beurteilt wird. Unten folgt der entsprechende Ergebnisbericht.



Befragungsergebnisse zur Evaluation der externen Evaluation – Lehrpersonen 2023/2024

Vorbereitung		trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Positiv	Mittelwert (Skala 1-4)	Std. ohne k.a.
Ich wurde im Vorfeld der Online-Befragung und des Schulbesuches von der Direktion ausreichend informiert.		2%	3%	18%	77%	95%	3,69	0,64
Der Qualitätsrahmen für die Schulen in Südtirol ist mir bekannt.		7%	11%	27%	56%	83%	3,31	0,92
Durchführung								
Die Beantwortung des Fragebogens für die Lehrpersonen war technisch leicht möglich.		1%	1%	9%	90%	99%	3,88	0,40
Die Durchführung der Befragung der Schülerinnen und Schüler war technisch leicht möglich.		2%	5%	30%	63%	93%	3,54	0,69
Der Lehrerfragebogen deckte alle wichtigen Bereiche des Schullebens ab.		6%	9%	45%	40%	85%	3,19	0,84
Bei Fragen und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der externen Evaluation war die Unterstützung der Evaluationsstelle bei Bedarf gegeben.		5%	7%	31%	58%	88%	3,41	0,83
Die Informationen auf der Internetseite der Evaluationsstelle zum Schulbesuch waren hilfreich.		6%	7%	37%	51%	88%	3,33	0,84
Ich konnte trotz des Klassenbesuchs durch den Evaluator / die Evaluatorin meinen Unterricht wie gewohnt halten.		2%	2%	13%	82%	95%	3,76	0,61
Beim Telefoninterview gab es die Möglichkeit, offen und authentisch zu sprechen.		4%	2%	16%	78%	94%	3,68	0,71
Rückmeldung								
Die Präsentation des Rückmeldeberichts im Lehrerkollegium war informativ.		6%	9%	31%	55%	85%	3,35	0,86
Der Umfang der Präsentation des Rückmeldeberichts im Plenum war passend.		9%	16%	32%	43%	75%	3,09	0,97
Die Präsentation der Ergebnisse im Lehrerkollegium war gut verständlich.		5%	10%	29%	55%	84%	3,34	0,87
Auf Rückfragen zur Präsentation wurde von den Evaluatoren / Evaluatorinnen angemessen geantwortet.		7%	7%	21%	65%	86%	3,45	0,89

*STD. ohne k.a. = Standardabweichung ohne den Wert 0 für die Auswahloption „keine Angabe“

Offene Antworten – Lehrkräfte

Neben den geschlossenen Fragen wurde den Befragten die Möglichkeit eingeräumt, ihre Meinung zu zwei offenen Fragestellungen zu den eingesetzten Instrumenten sowie weitere ergänzende Aussagen zu deponieren. Insgesamt haben 184 Lehrpersonen eine Stellungnahme abgegeben. Die untenstehende Auswertung bündelt Aussagen zu verschiedenen Themenfeldern.

– Allgemeine Aspekte

16 Äußerungen der Lehrpersonen beziehen sich auf allgemeine Gesichtspunkte der externen Evaluation. Einige Befragte bezweifeln deren Sinnhaftigkeit. Als Begründung dafür wird angegeben, dass zentralen Probleme des Schulalltags nicht erfasst werden und die Datenbasis nicht ausreichend ist bzw. sehr theoretisch und vage dargestellt wird. Mehrmals wird auch der Eindruck geäußert, dass der Aufwand für die externe Evaluation im Verhältnis zu ihrem Nutzen zu groß sei. Mehrere Personen befürchten, dass die Evaluationsergebnisse keine Veränderung im Schulleben nach sich ziehen, da eine Zusammenarbeit aller Beteiligten im Schulalltag nicht durchwegs gegeben ist.

Zum Aufwand für den externen Evaluationsprozesses gilt es festzuhalten, dass in die Vorbereitungsarbeiten vor allem die Schulführungskraft, das Sekretariat und die Qualitätsbeauftragten der Schule involviert sind. Die Beantwortung des Fragebogens für die Zielgruppen der Lehrpersonen und Eltern nimmt maximal 15 Minuten pro Person in Anspruch, die Organisation der Befragung pro Schulkasse höchstens eine Schulstunde. Die Dauer der Einzelinterviews beläuft sich auf 30 Minuten, wobei pro Schule oder Schulstufe im Regelfall nicht mehr als sieben Lehrpersonen bzw. Eltern interviewt werden. Die abschließende Präsentation im Lehrerkollegium dauert rund eine Stunde. Angesichts der Tatsache, dass die externe Evaluation einer Schuldirektion in der Regel alle sechs bis sieben Jahre stattfindet, hält sich der Aufwand für die Schulgemeinschaft im Verhältnis zur umfassenden Rückmeldung in Grenzen. Durch den Einsatz einer Vielzahl an Evaluationsinstrumenten sowie deren Triangulation werden alle Bereiche des Qualitätsrahmens abgedeckt und es wird eine umfassende Bewertung der Daten ermöglicht. Inwieweit aus den Evaluationsergebnissen Maßnahmen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung abgeleitet werden, liegt in der Verantwortung der autonomen Schule und der Schulführungskraft.

– Zeitpunkt der Evaluation

Eine Äußerung bezieht sich auf den Zeitpunkt der externen Evaluation. Die Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Ergebnisse zu einem anderem Zeitpunkt im Schuljahr anders ausgefallen wären.

In Bezug auf die Aussagekraft der Daten kann angemerkt werden, dass die im Rahmen der externen Evaluation durchgeführten Beobachtungen und eingeholten Wahrnehmungen durchaus dazu in der Lage sind, die aufgrund des fortgeschrittenen Schuljahres gegebenen Veränderungen abzubilden, sie entsprechend einzuordnen und zu deuten.

– Grad der Differenzierung in der externen Evaluation

Eine Aussage betrifft den Grad der Differenzierung der externen Evaluation. Es wird angeregt, dass in Oberschulen mit unterschiedlichen Schultypen in allen Teilbereichen der Evaluation differenziert werden sollte.

Die Differenzierung der externen Evaluation wird im Rahmen des Planungsgesprächs mit der Führungskraft bzw. der erweiterten Schulleitung vereinbart. Der Wunsch nach Detailergebnissen zu den einzelnen Schultypologien ist zwar nachvollziehbar, in der praktischen Umsetzung jedoch kaum durchführbar, da die Anonymität der Befragten sowie der Interviewpartner und -partnerinnen kaum gewährleistet werden könnte und auch die personellen Ressourcen für eine derartige Differenzierung fehlen. Dieses Vorgehen zeigt auch auf, inwieweit sich unterschiedliche Schultypen in einer Schuldirektion als gemeinsames Ganzes erleben. Bei auffälligen Ergebnissen ist es empfehlenswert, im Rahmen der internen Evaluation die Unterschiedlichkeiten unter den Schultypologien oder Fachrichtungen genauer zu analysieren.

– Dokumentenanalyse

Die Analyse der schulischen Dokumente wird in einer Anmerkung der Lehrpersonen thematisiert. Es wird angeregt, die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, die nicht aus dem Einzugsgebiet kommen sowie die Versetzungsgesuche der Lehrpersonen zu erheben.

Bei der Dokumentenanalyse werden die zentralen schulischen Dokumente (Dreijahresplan des Bildungsangebotes, schuleigene Curricula, durchgeführte interne Evaluationen, Unterlagen zur Bewertung und zu den Lernstandserhebungen, Unterlagen zur Beteiligung der Schule an Projekten und besonderen Vorhaben, usw.) gesichtet. Zudem kann die Schule weitere bedeutsame Unterlagen vorlegen, die Besonderheiten der betreffenden Schule aufzeigen. Die Erfahrungswerte mit der Dokumentenanalyse zeigen, dass mit ihrer Hilfe bereits ein umfangreiches erstes Bild der Schule entsteht, das es im Verlauf des Evaluationsprozesses durch die weiteren Bausteine der Evaluation zu vervollständigen gilt.

– Befragung

Sehr viele Rückmeldungen bezogen sich auf die Onlinebefragung der verschiedenen Zielgruppen. Es wird bemerkt, dass einige Inhalte des Fragebogens als wenig relevant empfunden werden und einige Fragen suggestiv erscheinen. Die Verständlichkeit der Aussagen für einen Teil der Kinder wird ebenfalls in Frage gestellt. Es wird kritisiert, dass bestimmte Gruppen, wie Integrationslehrkräfte oder Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für Integration sowie nichtunterrichtendes Personal nicht in die Befragung einbezogen wurden. Ebenso wird bemängelt, dass es keine Fragen zum Schülerheim gibt. Darüber hinaus wird angemerkt, dass bestimmte Aspekte, wie das Thema Migration, die Einstellung der Schülerschaft zur Schule, deren Motivation sowie die Belastung der Lehrkräfte, nicht berücksichtigt wurden. Es werden auch Vorschläge zur Verbesserung des Fragebogens gemacht, wie die Unterscheidung zwischen verschiedenen Rollen in der Schulleitung, die Bereitstellung von Raum für offene Kommentare nach jedem Aspekt des Qualitätsrahmens und eine stärkere Verknüpfung zwischen dem Fragebogen und den Interviews. Einige Lehrkräfte erheben Zweifel an der Genauigkeit der Ergebnisse aufgrund der Anonymität der Umfrage und der Möglichkeit, dass einige Personen diese als Gelegenheit nutzen könnten, um ihren Unmut auszudrücken. Die geringe Beteiligung der Eltern wird bedauert. Zudem gibt es eine Anmerkung zur Auswertung der Online-Befragungen.

Die Fragestellungen an die Schüler und Schülerinnen sind in einer einfachen und verständlichen Sprache gehalten und unterscheiden sich in der Formulierung für Grundschule sowie Mittel- und Oberschule. Die für die verschiedenen Interessensgruppen eingesetzten

Fragebögen beinhalten Fragestellungen zu allen Dimensionen des Qualitätsrahmens. Sie sind folglich umfassend ausgerichtet und sollten alle Aspekte des Lernens und Lehrens abbilden. Im Bereich Kontext und Ressourcen finden sich für die Zielgruppe der Eltern und der Lernenden eine Frage zur Unterbringung im Heim. Die Einladungen zur Teilnahme an der Befragung werden über einen Verteiler versendet, der von den Schulsekretariaten bereitgestellt wird. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Verteiler vollständig ist und alle relevanten Personen erreicht, einschließlich der Integrationslehrkräfte und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für Integration. Das nicht unterrichtende Personal wird in der Befragung grundsätzlich nicht berücksichtigt, da es nicht direkt in den Unterricht involviert ist. Allerdings gibt es im Fragebogen einige Fragen, die sich auf die Arbeit des Sekretariats beziehen. Sollten bei den offenen Fragestellungen Aussagen gemacht werden, die das nicht unterrichtende Personal betreffen, so werden diese selbstverständlich in der Auswertung berücksichtigt. Sowohl die Fragebögen als auch die Interviews decken die Bereiche des Qualitätsrahmens ab und beziehen die Perspektive verschiedener Zielgruppen ein. Durch den Abschluss der Befragung vor der Durchführung der Interviews können eventuell auftretende Fragen oder Unklarheiten bei den Interviews berücksichtigt werden. Dies ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen und fördert ein umfassendes Verständnis der schulischen Prozesse und Strukturen. Einige Rückmeldungen bieten wertvolle Einblicke, die bei zukünftigen Befragungen berücksichtigt werden können.

– **Unterrichtsbeobachtungen**

Zum Baustein der Unterrichtsbeobachtungen gibt es rund 40 Aussagen der Lehrpersonen. Es wird mehrmals der Wunsch nach einer individuellen Rückmeldung zur beobachteten Unterrichtsstunde durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesevaluationsstelle geäußert. Es wird angeregt, wenigstens den Beobachtungsbogen auszuhändigen bzw. das Feedback schriftlich zu übermitteln. Mehrere Befragte finden, dass ein einmaliger Unterrichtsbesuch wenig Aussagekraft hat und dass deshalb zahlreichere Unterrichtsbesuche, auf mehrere Tage verteilt, stattfinden sollten. An einer Schule wurde mehrmals bemängelt, dass keine Praxiseinheiten beobachtet wurden.

Dem Wunsch nach individuellem Feedback an die Lehrpersonen nach dem Unterrichtsbesuch kann nicht entsprochen werden, da die Beobachtungen der Landesevaluationsstelle eine andere Zielsetzung verfolgen als jene der Schulführungskräfte, die sie im Rahmen ihrer Führungsaufgabe durchführen. Bei der externen Evaluation geht es darum, anhand von gesammelten Daten ein Gesamtbild der Unterrichtspraxis an der Schule zu erheben, es der Schulgemeinschaft zu spiegeln und damit Impulse für die Unterrichtsentwicklung zu geben. Es fällt in den Kompetenzbereich der Schulführungskräfte, den Unterricht der einzelnen Lehrpersonen zu besuchen und ihnen ein individuelles Feedback zu geben. Zielsetzung dieser Unterrichtsbeobachtungen der Schuldirektorinnen und Schuldirektoren ist es, der einzelnen Lehrperson Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtspraxis zu geben. Es ist zu beachten, dass es am Tag des Schulbesuchs logistisch nicht machbar ist, alle Fächer und Lehrkräfte im Rahmen der Unterrichtsbesuche zu berücksichtigen. Daher kann der Eindruck entstehen, dass man in bestimmten Fächern nicht oder nur wenig präsent war. Es ist jedoch ein zentrales Kriterium für die Auswahl, dass schulspezifische Schwerpunkte besonders zu berücksichtigen sind. An praxisorientierten Oberschulen erfolgen dementsprechend immer auch Besuche in den Praxisfächern. Es soll jeweils ein möglichst differenziertes Bild der schulischen Aktivitäten in den Blick genommen werden.

– Interviews

Zum Baustein der Interviews äußern sich sehr viele Lehrpersonen. Sie bringen vor allem ein, dass sie die Ergebnisse nicht für repräsentativ halten, da viel zu wenige Personen pro Zielgruppe befragt wurden. Einige Lehrpersonen bemängeln, dass die Auswahl der Personen nicht gut gelungen sei, andere finden, dass Einzelnennungen zu viel an Bedeutung beigemessen werden. In einer Stellungnahme wird bemängelt, dass in der Präsentation nicht alle Aussagen aus den Interviews erwähnt werden. Mehrere Lehrpersonen bringen die Anregung ein, die Interviews zu transkribieren und Fokusgruppen, statt Einzelpersonen zu interviewen.

Die Landesevaluationsstelle wählt die Interviewpartner und -partnerinnen aus dem Lehrerkollegium nach vorgegebenen Kriterien aus. Während für die Eltern diese Aufgabe in der Regel der Elternratspräsident oder die -präsidentin übernimmt, werden die Schüler und Schülerinnen bei den Unterrichtsbesuchen ausgewählt. Damit wird eine hohe Diversifizierung gewährleistet. Die Auswahlkriterien sind auf der Webseite der Landesevaluationsstelle einsehbar. Häufig wird der Wunsch eingebracht, die Anzahl der Interviewten in allen Kategorien zu erhöhen. Die Erfahrung zeigt, dass eine Anzahl von vier bis fünf Personen pro Kategorie durchwegs ausreicht, um für die Schule zentrale Themenfelder zu erfassen. Bei höherer Anzahl von interviewten Personen treten Sättigungseffekte auf. Auch die sozialwissenschaftliche Forschung bestätigt, dass eine geringe Anzahl von Interviews ausreichend ist, um quantitative Daten mithilfe qualitativer Daten vertiefend betrachten zu können. Eine höhere Anzahl von Interviews ist aus diesen Gründen in der Regel nicht nötig und auch aufgrund des Bedarfs an Zeit und personellen Ressourcen kaum vertretbar und sinnvoll. Dass Interviews als qualitative Instrumente gut dazu geeignet sind, um in der Dokumentenanalyse oder mit quantitativen Instrumenten festgestellte Stärken und Schwächen tiefergehend zu erfassen und zu analysieren, kann bestätigt werden. Die Interviews stellen folglich ein wichtiges Instrument in der Triangulation der Daten dar. An dieser Stelle sei nochmals angemerkt, dass die Rückmeldung im Plenum als Ausschnitt des Evaluationsberichtes zu verstehen ist und dessen Lektüre nicht ersetzt. Aus diesem Grund können Aussagen aus den einzelnen Interviews nicht vollumfänglich bei der Ergebnissrückmeldung erwähnt werden.

– Präsentation der Ergebnisse im Plenum

Mehr als 50 Rückmeldungen beziehen sich auf die Präsentation der Ergebnisse der externen Evaluation im Lehrerkollegium. Während einige Lehrpersonen Lob zum Ausdruck bringen, da sie die Präsentation als informativ und professionell empfanden, äußert die Mehrzahl Kritik an derselben. Teilweise wird der Umfang der Präsentation als zu umfassend, zu lang, zu kompliziert und wenig aussagekräftig erachtet. Bemängelt wird häufig auch die Schriftgröße in Tabellen, die die Lesbarkeit erschwerte, und vor allem der Umstand, dass die Daten zur Schulführungskraft ausgespart wurden. Mehrmals wird auch eingebracht, dass der Umgangston der Vortragenden unpassend war und dass auf Fragen und Anmerkungen kaum eingegangen wurde. Einige Lehrpersonen bringen Verbesserungsvorschläge ein, z. B. den theoretischen Teil zur Methodik der Evaluation zu kürzen, um das Hauptaugenmerk auf bedeutsame Ergebnisse zu lenken. Mehrmals wird auch angeregt, dass die Präsentation in Schulsprengeln nach Schulstufen getrennt und in Form eines Webinars erfolgen könnte. Eine Lehrperson schlägt vor, nicht nur Problemfelder, sondern auch Maßnahmen zur Verbesserung aufzuzeigen.

Form gegeben. Die detaillierten Informationen können im Evaluationsbericht nachgelesen

werden. Zielsetzung der Landesevaluationsstelle ist es, möglichst objektiv und neutral auf die verschiedenen Sichtweisen der Interessensgruppen in den Schulgemeinschaften hinzuweisen und damit eine Reflexion auszulösen, die zu neuen Ansätzen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung führt. Eine Präsentationsdauer von 45 bis 60 Minuten erscheint angemessen und mit Blick auf den sechs- bis siebenjährigen Rhythmus der externen Evaluation auch zumutbar. Die Rückmeldung im Plenum ist als Ausschnitt des Evaluationsberichtes zu verstehen, um der Schulgemeinschaft einen Einblick in die Vorgehensweise zu geben sowie die Wahl und den Einsatz der verschiedenen Erhebungsinstrumente zu erläutern. Darüber hinaus werden neben dem Aufbau des Berichts mögliche Lesarten der Daten aufgezeigt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evaluationsstelle halten es daher für zweckdienlich, ausgewählte Tabellen und Grafiken aus dem Bericht zu präsentieren und zu erläutern sowie exemplarisch darzustellen, welche Erkenntnisse daraus abgeleitet werden können. Dabei steht nicht die Lesbarkeit der einzelnen Daten im Vordergrund, sondern die Gesamtaussage, die sich aus der Zusammenführung der Informationen ergibt. Die Präsentation hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, worauf ausdrücklich hinweisen wird. Da die Schulleitung die einzige Person an der Schule ist, die als Einzelperson namentlich bekannt ist, werden aus Gründen des Datenschutzes Vergleichswerte zu anderen Direktoren und Direktorinnen im Plenum nur auf ausdrücklichen Wunsch der Betreffenden selbst vorgestellt. Die Ergebnisse der Befragung zur Einschätzung der Schulführungskraft sind vollumfänglich im Bericht enthalten. Diesbezügliche Aussagen in den Interviews und in der offenen Frage fließen in die Präsentationen ein und sind in den Rückmeldeberichten nachzulesen. Die Ergebnisse der Befragung zur Umsetzung der externen Evaluation in den Schulen werden an der Landesevaluationsstelle im Team diskutiert und es wird abgewogen, welche Maßnahmen aufgrund der Datenlage zu ergreifen sind.

– Positive Kritik

Mehrere Lehrpersonen äußern sich wertschätzend über die Dienstleistung des Evaluationsteams und bedanken sich für die gute Zusammenarbeit.

Die insgesamt positiven Ergebnisse im geschlossenen Fragenteil der Evaluation der eigenen Tätigkeit und die wertschätzenden und wohlwollenden Äußerungen im offenen Fragenteil bestärken das Evaluationsteam in seiner Arbeit.

– Negative Kritik

Einige Lehrpersonen bringen bei der offenen Fragestellung „Was ich sonst noch sagen will“ eine negative Kritik ein. Es wird vor allem bemängelt, dass einige bedeutsame Aspekte bei der Evaluation nicht erhoben bzw. in der Präsentation nicht angesprochen werden. Daher stellt man die Sinnhaftigkeit der Evaluation in Frage. Einige Lehrpersonen zweifeln an der Kompetenz der Evaluatoren und Evaluatorinnen. Mehrere finden auch, dass Lernende und Eltern kein geeignetes Publikum für eine Bewertung der Lehrpersonen darstellen. Einmal wurde angesprochen, dass der Bericht Rechtschreib- bzw. Tippfehlen aufweist.

Aus praktischen Gründen ist es nicht möglich, im Rahmen der Präsentation sämtliche Details des Rückmeldeberichts darzustellen. Die Einhaltung eines gewissen zeitlichen Rahmens ist sinnvoll. Es werden gezielt ausgewählte Aspekte präsentiert, um der Schulgemeinschaft einen Einblick zu geben, wie die erhobenen Daten erhoben und aufbereitet wurden und zusätzlich aufgezeigt, wie eine Analyse und Interpretation der Ergebnisse erfolgen kann. Im Zuge der Präsentation wird mehrfach betont, dass Auszüge aus dem Evaluationsbericht vorgestellt

werden und der vollständige Bericht alle erhobenen Aspekte umfassend darlegt. Das Team der Landesevaluationsstelle besteht aus Lehrpersonen und Schulführungskräften mit langjähriger Erfahrung im Bereich der Schulevaluation. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich kontinuierlich weiter, damit eine fundierte und professionelle Evaluation sichergestellt ist. In Bezug auf die angesprochene Bewertung von Lehrkräften ist es wichtig zu betonen, dass die Lehrpersonen weder von den Schülern und Schülerinnen noch von den Eltern im klassischen Sinne bewertet werden. Sehr wohl geben die beiden Zielgruppen jedoch Einschätzungen zu bestimmten Aspekten des schulischen Umfelds und der Unterrichtsqualität, zu denen sie befragt werden, was durchaus legitim ist. Diese Einschätzungen fließen als eine von mehreren Perspektiven in die Gesamtevaluation ein, um ein möglichst umfassendes Bild der Schule zu erhalten. Die Landesevaluationsstelle arbeitet kontinuierlich daran, die Qualität der Rückmeldeberichte auf einem hohen Niveau zu halten. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Tipp- oder Rechtschreibfehler vorkommen. Der Anspruch ist mit Sicherheit ein absolut fehlerfreies Produkt, die inhaltliche Qualität durch einzelne sprachliche oder grammatikalische Fehler wird jedoch nicht beeinflusst.